

Projektbeschreibung

Krems im November und Dezember 2013.

Trotz der kalten Jahreszeit hatte ich während meines Aufenthalt in Krems viele sonnige und auch warme Tage. Diese nutzte ich, um mein Vorhaben für das Stipendium, die Landschaft zu durchschreiten, umzusetzen.

An den vielen Tagen bin ich durch Teile der Wachau gelaufen. Mit Hilfe von Wanderkarten und dank der sehr gut ausgeschilderten Wege bekam ich schnell einen Überblick von der Umgebung von Krems.

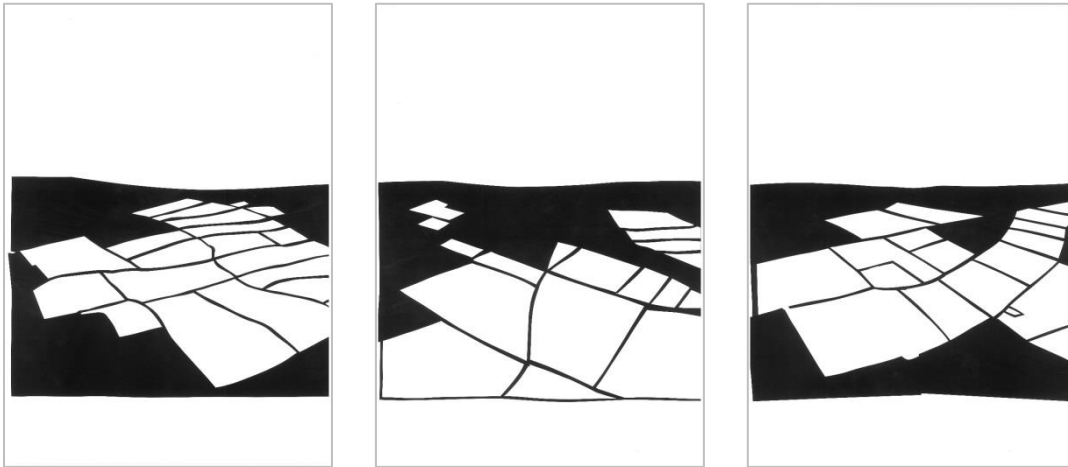
Die Wachau ist geprägt von den Weinbergen und der sich breit durch die Landschaft ziehenden Donau. Beim Hinaufgehen in die Weinberge gewinnt man schnell an Höhe und bekommt einen guten Überblick über die Stadt und Landschaftsstruktur. Dies hat mich sehr begeistert, da ich mich in meiner künstlerischen Arbeit überwiegend mit Luftbildern, topografischen Karten, architektonischen Stadtbildern und Landschaft beschäftige.

Meistens mit Papier, arbeite ich mit reduzierten, grafischen Elementen. Die Landschaftsstruktur der Wachau ist sehr passend für meine künstlerische Arbeit. Die strengen, treppenartig aufgebauten Weinberge, mit den in Reihe angelegten Reben, haben für mich etwas sehr Grafisches. Je nach Höhe und Blickwinkel wird die Landschaft von Linien durchzogen oder geometrische Flächen reihen sich aneinander. Mir erscheint die Landschaft sehr sortiert und geordnet. Auch farblich sehe ich separierte Schichtungen und Sortierungen.

Von diesen äußeren Bildern inspiriert, arbeitete ich meist an den Nachmittagen oder Abenden an einer künstlerischen Umsetzung meiner inneren Bilder. Ich hatte mich entschieden, kein strenges Konzept zu verfolgen, um stattdessen einen freien Ausdruck zu finden für die Landschaftseindrücke, die ich auf meinen Wanderungen gewonnen hatte. Diese Herangehensweise an eine künstlerische Arbeit (also ohne Konzept, Fotomaterial oder Skizzen) war für mich neu und ungewöhnlich.

Die für mich sehr angenehmen und positiven Umstände im Rahmen des Artist in Residence Stipendiums gaben mir die Möglichkeit dieser Arbeitsweise. Die Tatsache, dass kein konkretes Ziel, kein Werk, keine Ausstellung zum Ende des Stipendiums erwartet wird, unterstützt eine sehr freie Entfaltung neuer künstlerischer Prozesse.

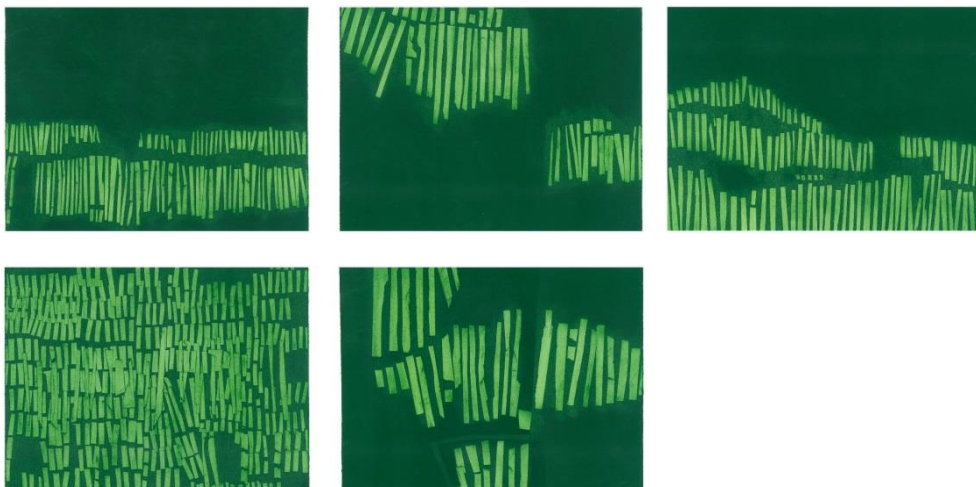
Entstandene Arbeiten während des Stipendiums (Beispiele)



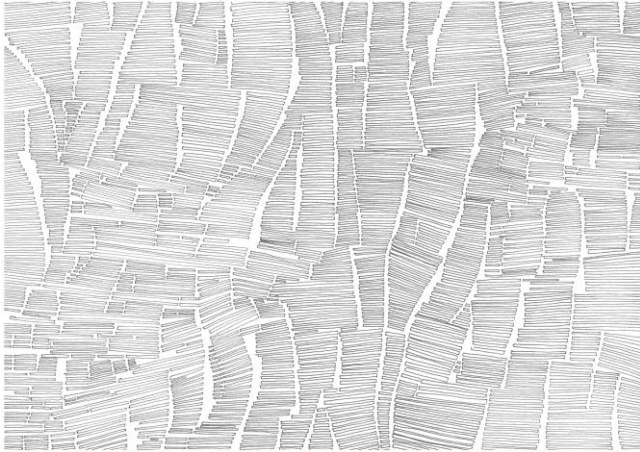
Folie auf Papier, 29,7 x 42 cm



Mischtechnik Öl auf Papier, 21 x 29,7 cm



Mischtechnik/Öl auf Papier, 29,7 x 21 cm



Tusche auf Papier, 42 x 29,7 cm



Tusche auf Papier, 42 x 29,7 cm

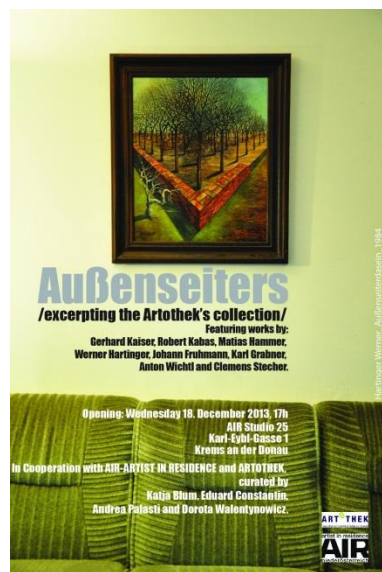


Tusche auf Papier, 42 x 29,7 cm

In dem sehr hellen und geräumigen Studio habe ich mich sehr wohl gefühlt.

Neben meiner künstlerischen Arbeit hatte ich schöne und freundschaftliche Begegnungen mit den anderen Stipendiaten; Eduard Constantin, Andrea Palašti, Amanda Rice und Dorota Walentynowicz. Wir haben viele nette und lustige Abende miteinander verbracht, mit sehr anregenden Gesprächen. Wir sind zu Ausstellungseröffnungen gegangen und gemeinsam nach Wien gefahren. Wir hatten schöne gemeinsame Weihnachtstage.

Zudem haben wir auch eine kleine Ausstellung zusammengestellt, mit Bildern aus der sich im Haus befindenden Artothek. Die Eröffnung fand an einem Abend in unserem Gemeinschaftsraum statt.



(Einladung zur Ausstellung „Außenseiter“)

Sehr herzlich möchte ich mich bei Sabine Güldenfusz bedanken für die fürsorgliche Betreuung.

Herzlichen Dank auch an Heidrun Schögl und Alexandra Henning.